



EUROPÄISCHE ZENTRALBANK

Sperrfrist:

Dienstag, 9. Februar 1999, 14.00 Uhr EZB-Zeit (MEZ)

PRESSEMITTEILUNG

MÖGLICHE AUSWIRKUNGEN DER WWU AUF DIE BANKENSYSTEME DER EU AUF MITTEL- BIS LANGFRISTIGE SICHT

Im Rahmen der Aufgabe des Eurosystems (d.h. die Europäische Zentralbank (EZB) und die nationalen Zentralbanken der Mitgliedstaaten, die an der Währungsunion teilnehmen), zur reibungslosen Durchführung der von den zuständigen Behörden auf dem Gebiet der Aufsicht über die Kreditinstitute und der Stabilität des Finanzsystems ergriffenen Maßnahmen beizutragen (Artikel 105 Abs. 5 des Vertrags zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft), wird die EZB einen Bericht des Ausschusses für Bankenaufsicht zum Thema "Mögliche Auswirkungen der WWU auf die Bankensysteme der EU auf mittel- bis langfristige Sicht" veröffentlichen. Der Bericht befaßt sich mit den möglichen strukturellen Auswirkungen der dritten Stufe der Wirtschafts- und Währungsunion (WWU) auf die Bankensysteme der EU auf mittel- bis langfristige Sicht sowie mit der Reaktion der EU-Banken auf die vorgesehenen Entwicklungen. Der Bericht bietet außerdem wichtige Informationen zu den Merkmalen und Strukturen der EU-Bankensysteme.

Der Bericht stützt sich auf Beiträge der Vertreter der EU-Bankenaufsichtsbehörden, die im Ausschuß für Bankenaufsicht unter dem Vorsitz von Herrn Edgar Meister, Mitglied des Direktoriums der Deutschen Bundesbank, vertreten sind. Der Ausschuß unterstützt das Eurosystem bei der Förderung der Zusammenarbeit zwischen den zuständigen Behörden zu Fragen der Bankenaufsicht und der Stabilität des Finanzsystems. Der Bericht berücksichtigt auch Interviews mit Vertretern ausgewählter Banken, welche auf nationaler Ebene durchgeführt wurden.

Die wichtigsten Ergebnisse des Berichts - die sowohl für Banken als auch für die mit der Aufrechterhaltung der Stabilität des Finanzsystems beauftragten öffentlichen Stellen nützlich sein können - werden nachfolgend zusammengefaßt.

Erstens. Es wird erwartet, daß sich die Währungsunion unterschiedlich auf die einzelnen Geschäftsbereiche der Banken auswirkt. Der Rückgang der Devisengeschäfte mit den Währungen, die im Euro aufgegangen sind, kann als unmittelbare Folge betrachtet werden. Doch die Banken dürften ihre Aktivitäten am Geldmarkt und Wertpapiermarkt verstärken, um die niedrigeren Erlöse aus dem Devisenhandel auszugleichen. Die Einführung des Euro und der einheitlichen Geldpolitik werden sich günstig auf die Schaffung liquider integrierter Geld- und Kapitalmärkte mit einer entsprechenden Markttiefe auswirken, die ihrerseits zu Wachstum führen, aber auch den Wettbewerb auf diesem Gebiet steigern werden. Eine Reduzierung der Staatsverschuldung aufgrund der Konsolidierung der öffentlichen Haushalte in der WWU dürfte die Verbreitung anderer Wertpapiere und möglicherweise auch der Wertpapiertransaktionen der Banken fördern. Die Einlagen im Privatkundengeschäft könnten insofern von der WWU berührt werden, als die Schaffung eines Umfelds niedriger Zinsen die Kunden veranlassen könnte, andere Anlageformen als die Einlagen zu wählen. Das durch die WWU geschaffene günstige gesamtwirtschaftliche Umfeld könnte sich positiv auf das Kreditgeschäft auswirken, doch die erwartete weitere Unterlegung von Krediten durch Wertpapiere und die Disintermediation könnten in die entgegengesetzte Richtung wirken. Das Korrespondenzbankgeschäft dürfte aufgrund der Zentralisierung von Treasury-Aktivitäten bei Großbanken abnehmen. Insgesamt werden letztlich die Auswirkungen auf das Bankgeschäft von dem Zusammenwirken aller erwähnten Faktoren abhängen, das sich jedoch nur schwer vorhersagen läßt.

Zweitens. Es wird erwartet, daß die Währungsunion die strukturellen Tendenzen verstärken wird, die sich in den Bankensystemen der EU bereits aufgrund anderer Faktoren abzeichnen (so z.B. finanzielle Liberalisierung, Disintermediation und technologischer Fortschritt). Diese Tendenzen können insbesondere wie folgt gekennzeichnet werden:

- Abbau überschüssiger Kapazitäten;
- verstärkter Druck auf die Ertragslage der Banken;
- Verstärkung des Wettbewerbs; und
- verstärkte Globalisierung und geographische Diversifizierung.

Im einzelnen wird erwartet, daß die Währungsunion die derzeitige Tendenz in den Bankensystemen der EU hin zu einer Reduzierung der Bankenkapazität verstärken wird. Trotz der Probleme bezüglich der Messung der Bankenkapazität gibt es guten Grund für die Annahme, daß es in etlichen Mitgliedstaaten überschüssige Kapazitäten gibt. Dies

kann als Ergebnis eines unvollständigen Wettbewerbs bzw. unvollständiger Aufsichtsregelungen in der Vergangenheit gesehen werden. In den letzten Jahren wurden die Kapazitäten bereits in vielen Ländern verringert. Doch aufgrund des stärkeren Wettbewerbs wird die WWU voraussichtlich weiteren Druck in Richtung einer Reduzierung der überschüssigen Kapazitäten ausüben. Es wird erwartet, daß angesichts der bestehenden ausgeprägten Unterschiede zwischen den einzelnen Ländern vor allem das Zweigstellennetz und der Personalbestand betroffen sein werden, wodurch die Banken eine Effizienzsteigerung erreichen können. Zudem dürfte die Währungsunion auch den Prozeß der Disintermediation (d.h. der Verringerung des Anteils der Banken am Kredit- und Spargeschäft in einer Volkswirtschaft) beschleunigen, der sich bereits in den Bankensystemen der EU vollzieht. Der Anteil institutioneller Anleger dürfte in erster Linie aufgrund demographischer und sozialer Veränderungen weiter zunehmen: diese könnten jedoch auch von der Tiefe und Liquidität des gemeinsamen Finanzmarktes mit einer einheitlichen Währung und breiteren Investitionsmöglichkeiten profitieren.

Drittens. Die Währungsunion dürfte sich auf die Art und das Ausmaß der Bankrisiken auswirken. Insgesamt dürften die positiven gesamtwirtschaftlichen Effekte der WWU das Kreditrisiko im Euro-Währungsgebiet verringern. Das Marktrisiko dürfte sich verringern, insbesondere bezüglich des Wechselkurs- und Zinsrisikos. Die Banken werden voraussichtlich versuchen, den Wegfall ihrer Devisengeschäfte teilweise durch eine neue oder verstärkte Tätigkeit in den Märkten außerhalb der WWU auszugleichen, womit sich das Länderrisiko möglicherweise vergrößern wird. Das Liquiditätsrisiko dürfte aufgrund der erhöhten Liquidität der Märkte im Euro-Währungsgebiet abnehmen. Rechtliche und bankbetriebliche Risiken können aufgrund des gesamten neuen rechtlichen Rahmens im Euro-Währungsgebiet bzw. der notwendigen Systemumstellungen im Hinblick auf den Übergang zum Euro und das bevorstehende Jahr-2000-Problem kurzfristig eine Rolle spielen.

Viertens. Durch die Währungsunion sind die Banken gezwungen, ihre Strategien zu überdenken, um die durch die einheitliche Währung entstehenden Herausforderungen bewältigen zu können. Dieser Prozeß wurde bereits in allen Bankensystemen der EU in Gang gesetzt. Diese Entwicklung verstärkte sich insbesondere nach der Entscheidung über die von Anfang der dritten Stufe an am Euro-Währungsgebiet teilnehmenden Mitgliedstaaten. Die Banken der EU reagieren derzeit mit Maßnahmen zur Verbesserung der Dienstleistungen und Verfahren und zur Veränderung der den Kunden gebotenen Produktpaletten sowie mit Fusionen, strategischen Verbindungen und Kooperationsmaßnahmen. Es ist schwierig, abzuschätzen, inwieweit die Welle der Fusionen und Übernahmen, die in letzter Zeit im EU-Bankensektor zu beobachten war, durch die WWU ausgelöst wurde, da derartige Aktivitäten auch in anderen Märkten (z. B. in den Vereinigten Staaten) beobachtet werden können. Obwohl die meisten Fusionen und Übernahmen in der Europäischen Union bislang auf nationaler Ebene stattgefunden haben,

kann nicht ausgeschlossen werden, daß einige dieser Aktivitäten darauf gerichtet waren, eine Basis für eine weitere grenzüberschreitende Expansion zu schaffen. Der relativ geringe Konzentrationsgrad innerhalb des EU-Bankensektors insgesamt dürfte ausreichend Spielraum für eine weitere Konsolidierung bieten.

Fünftens. Der strukturelle Anpassungsprozeß könnte auf kurze Sicht erschwert werden durch die Kombination und möglicherweise gegenseitige Verstärkung einiger Faktoren wie u.a. die langanhaltenden Finanzkrisen in Asien und Rußland, eventuelle negative Entwicklungen in Lateinamerika, das Jahr-2000-Problem sowie die Auswirkungen des Übergangs zum Euro auf die Erlöse und Kosten. Doch auf mittlere und längere Sicht dürfte der Anpassungsprozeß dazu führen, daß der Bankensektor stärker und wettbewerbsfähiger wird, u. a. aufgrund der positiven Auswirkungen des stabilen monetären Umfelds der WWU.

Vor diesem Hintergrund ist es während der Übergangsphase wichtig, daß einerseits die Banken der EU ermutigt werden, ihren strategischen Anpassungsprozeß voranzutreiben, und andererseits die für die Sicherung der Stabilität des Finanzsystems zuständigen Behörden wachsam bleiben.

Der Bericht wird auf der Website der EZB (<http://www.ecb.int>) sowie bei der Presseabteilung der EZB unter der folgenden Adresse erhältlich sein:

<p style="text-align: center;">Europäische Zentralbank Presseabteilung Kaiserstrasse 29, D-60311 Frankfurt am Main Postfach 16 03 19, D-60066 Frankfurt am Main Tel.: +49 (69) 13 44-7455 • Fax: +49 (69) 1344-7404 Internet:http://www.ecb.int Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet</p>
--